

rechtzeitig professionelle Hilfe und Entlastungen anzubieten.

Der Verein hat bereits ein erstes konkretes Angebot für Angehörige entwickelt: Gemeinsam mit DPGKP Raphael Schönborn vom Verein VAGET wurde eine Angehörigensprechstunde initiiert. Diese findet jeden zweiten Montag im Monat von 17 bis 19 Uhr in den Räumlichkeiten des Tagestherapie-zentrums in der Pradler Straße 10 in Innsbruck statt. Hier können Angehörige von Demenzkranken Erfahrungs- und Meinungsaustausch mit anderen betreuenden Angehörigen finden. Unter der professionellen Leitung von Raphael Schönborn gibt es Entlastungsgespräche sowie Information und Beratung über das Krankheitsbild der Demenz. ■

Ingeborg Freudenthaler, Obfrau des Vereins licht.blicke



Im Gespräch

econova: Wie sind Sie mit dem Thema in Berührung gekommen?

Ingeborg Freudenthaler: Ich habe die Krankheit Demenz bei meinem Vater erlebt.

Was sind auch Ihrer Sicht wichtige und notwendige Maßnahmen zur Unterstützung von Betroffenen/Angehörigen?

Für mich ist der offene Dialog über die Krankheit und speziell auch für betroffene Angehörige enorm wichtig. Wenn man bedenkt, dass derzeit jede/r Vierte der über 80-jährigen davon betroffen ist, wird es in einigen Jahren jede Tiroler Familie treffen. Angehörige sind nicht nur extremen finanziellen, sondern auch emotionalen Belastungen ausgesetzt. Sie müssen Zeit haben, sich mit anderen auszutauschen und auch persönliche Hilfe in Anspruch nehmen können. Dafür entwickeln wir im Verein licht.blicke entsprechende Angebote. Darüber hinaus ist auch eine Forcierung der Ausbildung im Umgang mit Demenzkranken ein wichtiges Thema, das wir im Verein und mit anderen Organisationen und zuständigen Stellen vorantreiben werden.

Verein licht.blicke – demenz.hilfe.tirol

Ingeborg Freudenthaler, Obfrau
Wilfriede Hribar, Obfrau-Stv.
Dr. Anton Mayr, Kassier
Mag. Reinhard Schwitzer, Kassier-Stv.
Dr. Karin Bauer, Schriftführerin
Georg Schärmer, Schriftführer-Stv.

Weitere Vorstandsmitglieder:
Prof. Georg Loewit und Matthias Meraner

Kontakt

Heiligegeiststraße 16, 6020 Innsbruck
Tel.: 0681/10450090
E-Mail: info@demenzhilfe-tirol.at

Information sowie die Termine der Vorträge und Veranstaltungen des Vereins zum Thema Diagnose, Therapiemöglichkeiten und Umgang mit Demenzkranken sind unter www.demenzhilfe-tirol.at zu finden.



Dr. Claudia Thaler-Wolf, Neurologin

Demenz ist nicht heilbar, aber behandelbar

Dr. Claudia Thaler-Wolf ist Neurologin mit Praxis in Hall und informierte am 1. Demenztag des Vereins licht.blicke im Mai 2008 über Krankheitsbild und Behandlungsmöglichkeiten von Demenz.

econova: Gibt es eine „Diagnose Demenz“ bzw. ein eingegrenztes Krankheitsbild und welche medizinischen Fachbereiche befassen sich mit der Erkrankung?

Dr. Claudia Thaler-Wolf: Demenz ist eine Krankheit, die mit Hilfe einer umfassenden Anamnese und verschiedener Untersuchungen genau diagnostiziert werden kann. Demenzerkrankungen sind vom Fachgebiet her ein Fall für den „Nervenarzt“ – Neurologen und Psychiater –, wobei die zwei Fachbereiche heute getrennt sind und Neurologie und Psychiatrie sich gleichermaßen mit der Erkrankung auseinandersetzen. Bei Demenzerkrankungen nimmt die Gehirnmasse messbar und erkennbar ab. Das führt nicht nur zu Gedächtnislücken oder -verlust, sondern geht meist auch mit Persönlichkeitsveränderungen wie Verfolgungswahn, Realitätsverlust, Orientierungsverlust, aber auch wahnhaften Eifersuchtsideen einher. Für die Diagnose der Demenz werden zuerst andere Ursachen wie Störungen der Schilddrüse, Depression oder Raumforderungen im Gehirn etc. ausgeschlossen. Gerade bei Demenz ist die Fremdanamnese mit Befragung der Angehörigen sehr wichtig, weil die Patienten selber schon in der Wahrnehmung auch in der Frühphase beeinträchtigt sein können. Eine Magnetresonananzuntersuchung des Gehirns lässt erkennen, wie weit sich die Hirnmasse verringert hat. Man kann auch beispielsweise bei der Demenz vom Alzheimerstyp bestimmte Eiweißstoffe im Gehirnwasser nachweisen.

Ist Demenz eine reine „Alterskrankheit“ und auf welche Symptome sollte geachtet werden?

Es können auch junge Menschen an Demenz erkranken. Aber nicht jede Gedächtnislücke hat ihre Ursache in Demenz. Die Anzahl der Erkrankungen steigt in der Regel erst im Alter ab 80 Jahren sprunghaft an. Symptome für Demenz sind – neben Vergessen –, wenn man plötzlich Dinge, die man vorher leicht bewältigen oder lösen konnte, plötzlich nicht mehr erledigen kann, oder Orientierungslosigkeit an Orten, an denen man sich sonst gut auskennt.

Gibt es Heilung?

Dr. Thaler-Wolf: Therapien, die Heilung versprechen, gibt es derzeit nicht. Es gibt aber bereits fortgeschrittene Forschungen zu einem Impfstoff. Allerdings sind derzeit die klinischen Studien aufgrund von starken Nebenwirkungen abgebrochen. Die Erkrankung ist wissenschaftlich noch nicht ausreichend untersucht und es gibt derzeit verschiedene Ansätze und Diskussionen. Sehr wohl kann heute aber der Krankheitsverlauf mit Medikamenten verzögert werden. Ein Problem ist dabei, dass viele Erkrankte die Medikamente nicht regelmäßig oder nicht lang genug einnehmen.

Kann man Demenzerkrankungen vorbeugen?

Die Grundlagen für alle Erkrankungen im Alter – nicht nur Demenz – werden vermutlich schon im Alter zwischen 30 und 40 Jahren gelegt, also dann, wenn man noch nichts davon merkt. Alkoholkonsum, Nikotin, Stress, Bewegungsmangel und geistige Unterforderung sind Faktoren, die eine Rolle spielen. Alles, was hier vermieden wird, kann sich im Alter auswirken. Grundsätzlich empfiehlt sich die L-Therapie auch im höheren Lebensalter beizubehalten: Leben, Laufen, Lieben, Lernen, Lachen – tirolerisch ganz einfach zusammengefasst unter „Lumpen“.

